

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 121 (1970)

Heft: 11

Rubrik: Vereinsangelegenheiten = Affaires de la société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

127. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 10. bis 12. September 1970 in Freiburg

Mit der Förderung der Schutz- und Nutzfunktionen des Waldes durch Verbesserung der Betriebsstruktur, Aufforstung und Erschliessung hat sich der freiburgische Forstdienst tatkräftig dem Fortschritt verpflichtet.

Diesen vorherrschenden Eindruck nahmen die gut 150 Mitglieder und Gäste der 127. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins, die vom 10. bis 12. September 1970 in Freiburg abgehalten wurde, mit nach Hause.

Ein föhnschwüler, sonniger Spätsommertag empfing die Besucher der auf markantem Sporn über dem Saanecañon thronenden Zähringerstadt, deren Anlage in ihrer Geschlossenheit im Lande kaum ihresgleichen hat. Kühne Brückenkonstruktionen stellen heute die Verbindung mit den Aussenquartieren und der Umgegend her und symbolisieren zugleich das Zusammentreffen der beiden bedeutendsten Kulturkreise des Landes. Leider blieb wenig Zeit, den landschaftlichen Reizen und den städtebaulichen Kleinodien des Tagungsortes die ihnen gebührende Reverenz zu erweisen. Bereits am Nachmittag des Ankunftstages versammelte sich das Gros der Teilnehmer in der weiträumigen Aula der internationalen Katholischen Universität zur mit einiger Spannung erwarteten Hauptversammlung. Über ihren teilweise bewegten Verlauf orientiert das an anderer Stelle der «Zeitschrift» abgedruckte Sitzungsprotokoll. Anschliessend bot sich Gelegenheit, die von westschweizerischen Hochschulen und Naturschutzsektionen in den Räumen der Universität aufgebauten Wanderausstellung «SOS Nature» zu besuchen. Ihre vortreffliche Gestaltung bedeutete zusammen mit dem aufrüttelnden Begleitfilm einen eindringlichen Appell zum Schutze unserer bedrohten Umwelt.

Der Rest des Abends wickelte sich in

zwangloser Geselligkeit in verschiedenen Gaststätten ab.

Dichter Frühnebel lagerte am folgenden Morgen über der Stadt und liess ein Andauern des sonnigen Wetters für den Exkursionsnachmittag erwarten, als sich um 8 Uhr eine noch grössere Teilnehmerzahl als am Vortage in der Aula der Katholischen Universität einfand. Den Auftakt zu den Vorträgen des Vormittags bildeten Begrüssungsworte des Vereinspräsidenten und des freiburgischen Forstdirektors, Staatsrat G. D u c o t t e r d. Letzterer gab seinem Stolz und seiner Freude Ausdruck, den Forstverein nach langer Zeit wieder in der alten Zähringerstadt beherbergen zu dürfen. Im Namen von Regierung und Volk übermittelte er die besten Wünsche zum Gelingen der Veranstaltung.

Anschliessend erörterte Staatsratspräsident E. Z e h n d e r, Direktor des Departementes der Justiz, der Gemeinden und Pfarreien, in einem tiefschürfenden Referat die Notwendigkeit von Gemeindezusammenlegungen in seinem Heimatkanton. Die Dringlichkeit eines solchen Vorhabens erhellt sich bereits aus der Tatsache, dass sich die Bevölkerungszahl von 180 000 auf 279 Gemeinden verteilt, von denen die kleinste lediglich deren 11 (!) zählt. Bereits mehr als 50 dieser Gemeinwesen sind wegen ihrer geringen Bevölkerungszahl und demzufolge Steuerkraft nicht mehr in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen; ihre Verschuldung hat ein derartiges Ausmass angenommen, dass das Steueraufkommen nicht einmal mehr zur Deckung der Schuldzinsen ausreicht. Studien einer Spezialkommission unter Präfekt B u t t y und des Vortragenden haben ergeben, dass Gemeinden unter 500 Einwohnern finanziell als nicht mehr lebensfähig zu betrachten sind. Im Grossen Rat wird demnächst ein Antrag zur Sprache kommen, der durch Zusammenschlüsse

das Verschwinden von mindestens 100 Gemeinden zur Folge haben wird. Der Referent hat bereits einen entsprechenden Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der die Frucht jahrelanger Vorarbeiten und Konsultationen darstellt.

Im nachfolgenden, teilweise Neuland beschreitenden Vortrag befasste sich der Chef des einheimischen Forstdienstes, Kantonsforstinspektor H. Corboud, mit der Zusammenlegung forstlicher Produktionseinheiten in öffentlichen Waldungen. Mit Hilfe zahlreicher tabellarischer und kartographischer Darstellungen vermittelte er einen ausgezeichneten Überblick über Verteilung, Aufbau und Ertragsverhältnisse des kommunalen Waldbesitzes. Er wies nach, dass nicht die grössten kommunalen Waldbesitzer, die vorwiegend in den voralpinen Regionen des südöstlichen und östlichen Kantonsteiles zu finden sind, den grössten Reinertrag pro Hektare erzielen, sondern die kleineren Betriebe des Mittelandes. Er legte auch überzeugend dar, dass der öffentliche Waldbesitz im Kanton Freiburg nach wie vor einen Grundpfeiler des kommunalen Finanzhaushaltes repräsentiere. Aus seinen Darlegungen resultiert die Forderung, besonders im Mittelande den Zusammenschluss der kommunalen Forstbetriebe zu fördern, während im voralpinen Raume das Schwergewicht der Entwicklung auf der Erschliessung liegt. Dieses aufschlussreiche Referat wird übrigens an anderer Stelle in der «Zeitschrift» publiziert.

Die vorgesehene Diskussion wurde ein Opfer der vorgerückten Zeit.

Zur allgemeinen Enttäuschung war inzwischen draussen der Nebel kaltem und andauerndem Regen gewichen, der die Besichtigungen der holzverarbeitenden Betriebe im Weichbild des Tagungsortes beeinträchtigte. Eine erste Gruppe strebte dem Faserplattenwerk «Fibres S. A.» zu; eine zweite mit dem Berichterstatter besuchte das Chaletbauwerk «Winckler S. A.». Dieses alteingesessene Unternehmen hat seine ausgedehnten Werkanlagen jenseits des Saanecañons errichtet. Es hat sich auf den Bau von Einfamilienhäusern spezialisiert, von denen gegenwärtig jährlich etwa 130 bis 140 sowie noch 30 bis

35 Chalets produziert werden, die in allen Teilen der Schweiz Aufstellung finden. Das Fabrikationsprogramm erstreckt sich auf verschiedene Typen, nämlich neben dem traditionellen Chalet das Novelty-Haus, eine bewährte Kombination von Holz- und Massivbau, das Multiplan-Haus, erstellt in Elementbauweise, wobei Fenster, Türen, Wand-, Decken- und Bodenplatten als normierte Einzelteile fabriziert und in beliebigen Varianten zusammengesetzt werden können. Schliesslich ist der Bau von Ferienhäusern stark im Kommen, die als Zweithäuser steigender Nachfrage begegnen. Im Wincklerschen Betrieb nimmt das Holz als Rohstoff eine zentrale Stellung ein; jährlich werden davon rund 8000 m³ verarbeitet. Unser Rundgang betraf alle Stationen im Produktionsablauf vom Rundholzstapel auf dem Werkplatz bis zu den transportbereiten Bauelementen in der Werkhalle. Diese Werkbesichtigung hat den zahlreichen Besuchern wie bereits im Vorjahre in St. Gallen die Überzeugung mitgegeben, dass das Holz bei Kenntnis und Berücksichtigung seiner spezifischen Eigenschaften als äusserst vielseitiger und ästhetisch ansprechender Baustoff eine sehr reelle Zukunftschance hat.

Für das nachmittägliche Exkursionsprogramm verteilten sich die Tagungsteilnehmer gemäss vorheriger Anmeldung auf die Autocars der GFM, die den Transport zu den vier regional und thematisch erheblich variierenden Exkursionsobjekten besorgten. Die in stattlicher Anzahl erschienenen Damen absolvierten die auf ihren speziellen Geschmack zugeschnittene Besichtigungsfahrt nach dem malerischen Bergstädtchen Greyerz mit Besuch einer Käseerei. Eine erste Gruppe Forstbeflissener interessierte sich für das imposante Aufforstungswerk «Les Villeux» an der NW-Flanke des Moléson und liess sich in der Vallée de La Trême von Forstinspektor M. D u b a s über den Stand des Ausbaues des generellen Wegnetzes und die lokalen waldbaulichen Probleme orientieren. Ein ansehnliches Detachement unter der Leitung von Forstinspektor G. P l a n c h e r e l peilte die Gemeindegewaldungen von Romont an. Ein Teilnehmer dieser Exkursion rapportierte folgendes: «Die Be-

gehung der Gemeindewaldungen von Romont dokumentierte wieder einmal mehr, welche Bedeutung dem Provenienzproblem im neuzeitlichen Waldbau zukommt. Obwohl weitgehend standortgemässe Bestockungen dominieren, die Vorratsverhältnisse sich in quantitativer Hinsicht planmässig entwickelten, lässt die Qualität auf grossen Flächen zu wünschen übrig. Eine Verbesserung derselben hofft man neben der Pflege durch Wiederansiedlung bzw. Vermehrung der noch vorhandenen hochwertigen Standortsrassen zu erzielen. Beim Umtrunk in der Forsthütte machte Prof. Dr. Page die Anwesenden mit der Geschichte des Städtchens Romont und seiner Umgebung bekannt. Das restliche Programm, namentlich der Abstecher auf den Mont Gibloux, wurde ein Opfer des schlechten Wetters und die Rückreise nach dem Sammelpunkt Bulle wurde vorzeitig angetreten.

Der Berichterstatter fand Anschluss an die Gruppe von Forstinspektor W. Kammernann, die längs den von düsterem und regenschwangerem Gewölk flankierten Voralpen Châtel-St-Denis und durch das Tal der Veveyse de Châtel den stark aufstrebenden Wintersportplatz Les Paccots erreichte. Unser erster und vorherrschender Eindruck bestand darin, dass die Romantik dieses Voralpentales bereits stark von der touristischen Entwicklung gezeichnet war. Zum im vollen Gange befindlichen Ferienhausboom gesellt sich die systematische Erschliessung durch Touristik-Transportanlagen. Wie der Exkursionsleiter in seinem Aufsatz auf den Seiten 617ff. der «Zeitschrift» ausführt, liessen sich die zuständigen Behörden von dieser stürmischen Entwicklung keineswegs überrollen. Die Förderung des Tourismus erfolgt auf Grund einer Regionalplanung, wobei besonderes Augenmerk auf die reizvolle Verteilung von Wald und offenem Lande gelegt wurde. Dass die vorgesehenen Bauabstände zum Walde teilweise krass unterschritten wurden, beruhte hauptsächlich auf den Differenzen zwischen Plänen, die den Baugesuchen beilagen, und der Wirklichkeit!

Den Auftakt zur Exkursion bildete der Abstecher ins 1947 als Reservat erklärte

Waldhochmoor «Devin des Dailles», das sich im Eigentum der Gemeinde Châtel-St-Denis befindet. Obwohl nur einen Perimeter von 2 ha umfassend, präsentierte es sich den Besuchern nach einem kurzen Spaziergang durch den regennassen Forst als sehr typisch ausgebildetes Sphagno-Mugetum, eines lockeren, äusserst geringwüchsigen Sumpfföhrenbestandes mit eingesprengten Vogelbeerbäumen und Fichten in absonderlichen Zwergformen. Die Bodenvegetation ist charakterisiert durch ausgedehnte Teppiche von Sphagneten und Vaccinieten. Unter den weiteren botanischen Kostbarkeiten erregte reichliches Vorkommen von Drosera-Arten reges Interesse. Anhand von Stammscheiben konnten wir uns überzeugen, dass Föhrenstämmchen von 15 bis 20 cm Durchmesser schon auf eine über 300jährige Vergangenheit zurückblicken.

Ein weiteres Exkursionsobjekt war der Schauplatz eines geplanten Brückenschlages über die in tiefem Tobel dahinbrausende Veveyse de Châtel. Forstinspektor W. Kammermann wies einleitend auf die Gründe hin, die ein solches immerhin verhältnismässig kostspieliges Bauvorhaben rechtfertigten. Châtel-St-Denis gehört mit seinem Territorium von 4800 ha zu den grösseren Gemeinden des Landes. Hievon entfallen 2000 ha auf Wald, der sich zur Hälfte in öffentlichem Besitz befindet. Die Gemeindewaldungen umfassen ein Areal von 600 ha. Dazu kommen noch 400 ha Weiden, von denen wiederum rund 80 ha bestockt sind. Diese Liegenschaften sind zum grossen Teil im Tal der Veveyse de Châtel in einer Höhenlage von 800 bis 1600 m konzentriert. Nach den Angaben des 1966 revidierten Wirtschaftsplanes beträgt der mittlere Hektarvorrat 390 Tarif-m³, der Zuwachs 7,7 m³ pro Hektare und Jahr. 95 % des Vorrates bestehen aus Nadelbäumen, allein 81 % aus Fichten. Der Hiebsatz ist auf 3000 m³ = 5,1 m³ jährlich pro Hektare festgesetzt. Eine grössere Gruppe von 9 ständigen Arbeitern mit einem Förster bewirtschaftet den kommunalen Waldbesitz. Die Erschliessung desselben, hauptsächlich durch autofahrbare Waldstrassen, stellt gegenwärtig das dringlichste Problem dar. Es muss als Vor-

aussetzung für die angestrebte Intensivierung der Bewirtschaftung betrachtet werden. Heute beträgt die Wegdichte nur 15 m¹ pro Hektare, erwünscht sind aber deren 46 (mittlere Wegdistanz 220 m¹). Auszubauen sind demnach noch 18 km, ohne die Anlagen zur Erschliessung der oberliegenden Weiden zu berücksichtigen. Vorgesehen ist ein jährliches Bauvolumen von 1 km Waldstrasse bei durchschnittlichen Kosten von Fr. 190.— pro Laufmeter. Dadurch wird erst die Nutzung äusserst vorratsreicher, bisher kaum berührter Bestockungen mit Ha-Vorräten bis zu 1000 m³ ermöglicht. Nach der Erstellung der beiden Basisstrassen beiderseits des Talflusses kommt dem besichtigten Projekt «Les Paccots — Moillertson» als Verbindungsrouten von 2 km Länge, die sich mit einer kühnen Brückenkonstruktion über das tiefeingeschnittene Bachtobel schwingt, nicht nur forstliche, sondern auch zunehmend touristische Bedeutung zu. Ein Wechsel der Talseiten erforderte bisher einen Umweg von 14 km über Châtel-St-Denis. Zudem wird die neue Trinkwasserleitung aus der Vallée de La Trême unter dem Strassentrassee in die Brückenkonstruktion eingegliedert und damit die Überführung über den Tobeleinschnitt auf elegante und kostensparende Art bewerkstelligt. Als Mehrzweckbauwerk wird die Strasse auf 5 m Breite ausgebaut, wobei der Kostenvoranschlag für Brücke und Strasse die Millionengrenze überschreitet. Die gesetzlichen forstlichen Subventionen werden nur auf der Basis einer auf 3 m Breite ausgebauten Strasse ausgerichtet, so dass die Gemeinde mit Fr. 450 000.— Restkosten belastet bleibt. Der Projektverfasser Ing. J a c q u e t orientierte anhand von Detailplänen über bauliche Einzelheiten der aus vorgespannten Betonelementen errichteten Brücke.

Liessen im Laufe des Nachmittags einige Aufhellungen auf einen schönen Exkursionsabschluss hoffen, so wurden diese Erwartungen durch plötzlich einbrechende Nebel und Regengüsse zunichte gemacht. Dies waren gar nicht erfreuliche Perspektiven für die Auffahrt auf der neuen Alpstrasse nach dem Col Belle Chaux. Schemenhaft glitten die immer spärlicher wer-

denden Waldkulissen vor den Fenstern vorbei und lösten sich schliesslich in Nichts auf. Auf dem Sattel zwischen Dent de Lys und Teysachaux empfing uns anstelle des erhabenen Tiefblickes in die Täler der Veveyse de Châtel und der Sarine undurchdringlicher Nebel und von Sturmböen gepeitschter Regen. Dem üblen Empfang durch die Wettergötter trug die Begrüssung durch die Gemeindebehörden Rechnung. Ing. agr. Pilloux vermittelte in wohlthuender Kürze einige Daten über die soeben befahrene Alpstrasse. Bei einer Länge von 7 km überwindet sie eine Höhendifferenz von mehr als 500 m mit Steigungen von 5 bis 12 ‰. Die Erdbewegungen erfassten 15 000 m³. In Anbetracht der bekannt ungünstigen Bodenverhältnisse des vorherrschenden Flyschuntergrundes wurde der Unterbau mit Kalk stabilisiert; die Baukosten erreichten mit Fr. 1 800 000.— überdurchschnittliche Ausmasse. Die Strasse dient im untern Teil auch der Waldwirtschaft; weiter oben ermöglicht sie die Bewirtschaftung der gutbestossenen Alpen. Dann strebten wir schlotternd und eilenden Schrittes einer undeutlich im Nebeltreiben wahrnehmbaren leeren Alpstallung zu, die uns willkommenen Schutz vor der Unbill der Witterung und eine ausgezeichnete Kollation präsentierte. Albert Noux, syndic der gastgebenden Gemeinde Châtel-St-Denis, hiess die inzwischen retablierten Teilnehmer in herzlichen Worten willkommen und streifte in kurzem Exkurs die mannigfaltigen Aufgaben seines weiträumigen Gemeinwesens. Forstmeister Farroun verdankte den freundlichen Empfang und die bekömmliche Zwischenverpflegung. Der Zorn des Wettergottes verfolgte uns auch auf der Rückfahrt nach dem Städtchen Bulle, das wir bei Einbruch der Dämmerung erreichten. Im arkadengeschmückten Foyer des Hotels des Halles feierten wir bei einem ausgiebigen Cassis blanc Wiedersehen mit den Teilnehmern der anderen Exkursionen. Das offizielle Bankett vereinigte die vollzählige Festgemeinde im prächtigen Saalbau, dessen solide Deckenkonstruktion aus imposantem Balkenwerk die Bewunderung der Holzkenner auslöste.

Dank den ausgezeichnet präsentierten kulinarischen und bacchantischen Spezialitäten des Landes und der vorzüglichen musikalischen Umrahmung kletterte die Stimmung dem Höhepunkt entgegen und liess die klimatische Panne des Nachmittags in Vergessenheit geraten. Nach den feurigen Darbietungen der Musique le Pont unter der Direktion von M. Richard beherrschte der überraschend stark besetzte Chœur mixte unter der Regie von Direktor Bercier souverän die Szene und riss die Anwesenden zu spontanen Beifallskundgebungen hin. Es bedeutete für den Forstverein eine hohe Ehre, dass Staatsratspräsident E. Zehnder nach der Beanspruchung des Vormittags den obligaten Reigen der Tischreden eröffnete. Nach der Grussadresse von Volk und Regierung des Gastgeberstandes umriss er die Bedeutung der Forstwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft des Kantons. Forstinspektor M. Dubas kleidete die Grüsse der Gemeinde Bulle in launige Worte. Im Namen der Ehrengäste aus dem Ausland dankte Forstdirektor Purrer aus Graz, Präsident des Österreichischen Forstvereins, für die Gastfreundschaft seines Nachbarlandes und des Gastgeberkantons im besonderen; auch überbrachte er die Grüsse seines Vereins und seiner Kollegen. Abschliessend stattete der Präsident des Schweizerischen Forstvereins, Oberforstmeister Dr. W. Kuhn, seinen Dank allen ab, die am Zustandekommen der bereits schon jetzt als gelungen betrachteten Tagung beteiligt waren. In den Dank eingeschlossen waren auch die Sponser der traditionellen Souvenirs, die Firmen Deveneaux als Lokalvertreterin der Stihlwerke und Cailler in Broc. Lange nach Mitternacht rollten die Cars mit den mehr oder weniger schlaftrunkenen Festteilnehmern nach der Kantonshauptstadt zurück.

Als Ziel der traditionellen Schlussexkursion wurde das klassische Aufforstungsgebiet in den Tälern des Höllbaches und der Aergera auserkoren. Die Nebel- und Wolkendecke, die uns am Vortage so übel mitgespielt hatte, war in Auflösung begriffen. Sonnenschein lag über dem Tal der Gérinne, dem wir von Marly über Tent-

lingen bis nach Plasselb folgten. Hinter Plasselb begann auf einer durch Rutschungen häufig abgesackten Strasse der Einstieg in das endlose Wäldermeer des Höllbaches, das in den letzten 80 Jahren weitgehend von Menschenhand geschaffen wurde und das Wasserregime dieses früher berühmten Wildbaches weitgehend saniert hat. Der Beginn des zweistündigen Marsches stand im Zeichen spätherbstlich kühlen Wetters, das dem Rufe des rauhen voralpinen Klimas dieser Region vollauf gerecht wurde. Umgeben von düsteren Fichtenforsten, hie und da aufgelockert von versumpften, rutschungsbereiten, unbestockten Partien, empfing uns der neue Betriebsleiter des Exkursionsgebietes, Forstinspektor Dr. A. Brühlhart. Nach der Begrüssung, namentlich der verschiedenen ausländischen Gäste, legte er in einem ausgezeichneten Referat Voraussetzungen, bisherige Arbeiten und die noch geplanten Ergänzungen des eindrucksvollen Aufforstungswerkes dar, wie sie auf Seite 590ff. der «Zeitschrift» erschöpfend wiedergegeben worden sind. Hier sei nur festgehalten, dass durch die bis ins letzte Jahrhundert andauernden Entwaldungen Überschwemmungen und Terrainbewegungen in der Flyschregion der beiden Wildbäche katastrophale Ausmassen annahmen. Ab 1890 begann der Staat Freiburg in grossem Massstabe meist schlecht oder gar nicht bewaldetes Weideland aufzukaufen. Bis 1970 umfasste die Gesamtfläche des Landerwerbes in den beiden Wildbachgebieten 1113 ha, wovon ursprünglich nur 143 ha bestockt waren. Die Bestandeskartierung von 1965 erfasste bereits 839 ha eingerichtete Waldfläche, die einen jährlichen Holzbezug von 4300 m³ gestatteten. 283 ha waren noch von Weideland beansprucht, das zum Teil in Aufforstung stand. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein besonders für den nicht mit Reichtümern gesegneten Kanton Freiburg gewaltiges Aufforstungsvorhaben, das mit dem Namen von bisher 6 Kreisforstinspektoren dauernd verknüpft sein wird. Unter ihnen befand sich der nachmalige eidgenössische Oberforstinspektor J. Jungo, der es sich an diesem Tage nicht nehmen liess, den Schauplatz seines

früheren erfolgreichen Wirkens zu be-
gehen. Aber auch dem neuen Betriebsleiter
des Exkursionsgebietes harren nicht gerin-
gere Aufgaben als seinen Vorgängern. Die
Aufforstung des grössten Teiles der noch
unbestockten Weiden gestattet in Anbe-
tracht der ungünstigen klimatischen und
geologischen Bedingungen keinen Auf-
schub, auch wenn sie an sich zur Berei-
cherung des Landschaftsbildes beitragen
würden. Die angelaufene Erschliessung
durch autofahrbare Strassen entspricht
einem äusserst dringlichen Postulat. Von
den 32 km (30 m¹ pro Hektare) projektier-
ten Waldstrassen existiert noch nicht die
Hälfte. Anschliessend gilt es die neu-
gegründeten Wälder zu pflegen, um eine
optimale Erfüllung der Schutz- und Nutz-
funktionen zu gewährleisten. Für diese
Aufgaben werden 20 ständige Forstarbei-
ter unter der sachkundigen Führung der
drei bewährten Staatsförster Alfons
und Leo Raemy (Höllbach) und
Alfons Egger (Aergera) eingesetzt.

Aus organisatorischen Gründen, aber
entgegen der landläufigen Devise «nach
der Arbeit das Vergnügen» erlabten wir
uns zunächst einmal an einer von der
Cidrerie Guin gespendeten Zwischenver-
pflanzung. Erst dann setzten wir uns in
Bewegung. Am Westabfall des Schweins-
berges auf weitgehend vernässten Pfaden
durch die herbe, aber gleichwohl reizvolle
voralpine Waldlandschaft ansteigend, ge-
wannen wir einen ersten Eindruck von
den Aufforstungsbeständen. Darin domi-
niert die Fichte in allen Altern und Di-
mensionen. Von den anderen Baumarten
ist lediglich die Weissstanne nennenswert
vertreten, während die wenigen Laub-
bäume überhaupt nicht oder dann höch-
stens in Strauchform in Erscheinung tre-
ten. Es hatte zwar nicht an Versuchen,
lokal eine etwas belebtere Mischung zu
erreichen, gefehlt (Lärche, Arve). Doch
waren sie im Hinblick auf die extremen
Standortsverhältnisse zum Scheitern ver-
urteilt. Auf der Höhe bot sich ein inter-
essanter Ausblick auf die ausgedehnte
Wipfelflur des Philiponerwaldes im Höll-
bachkessel, aus dem zwar immer wieder
Nebelschwaden emporstiegen. Alt eid-
genössischer Oberforstinspektor J. Jungo

kramte im Schatz seiner Erinnerungen und
skizzierte die damaligen, für die Vertreter
der heutigen Generation kaum fassbaren
Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt: da-
mals landauf landab Überschuss, heute
drückender Mangel an Arbeitskräften.
Männiglich genoss dankbar die immer
häufiger durch das lockere Gewölk bre-
chenden, wärmenden Sonnenstrahlen, als
wir auf dem aussichtsreichen Sporn von
La Patta ein umfassendes Panorama vor
unseren Füßen ausgebreitet sahen. Unmit-
telbar vor uns in der Tiefe lag der Pass-
übergang von Auta Chia, der den Ab-
schluss des freundlichen Tales von Gerniat
mit dem berühmten Kartäuserkloster Val-
sainte bildet und aus dessen Grunde der
türkisfarbene Spiegel des Lac de Mont-
salvan emporgrüsste. Gegenüber steigt die
Gantrischkette mauergleich auf, deren
oberste Zinnen sich allerdings hartnäckig
in den Wolkenbänken verbargen. Im Nor-
den dagegen öffnete sich der Blick erst-
mals in den bisher verborgenen Plassel-
schlund, der von der Aergera entwässert
wird. Im Gegensatz zum Höllbachkessel
weist der Waldmantel noch teils weiträumige
Lücken auf, Weideland, das teilweise zur
Aufforstung bestimmt ist. Die bisherigen
Erfahrungen im Aufforstungsgebiet der
Aergera haben erneut die hervorragende
Eignung der Fichte bestätigt. Der Anbau
der an sich standortgemässen Tanne miss-
lang regelmässig in Aufforstungsflächen,
da ihr die Pioniereigenschaften abgehen;
andererseits stellt sie sich nachträglich im
Schutz von Pionierbaumarten reichlich
ein. Die Versuche mit dem Vogelbeer-
baum auf Hochmoorböden sind günstig
verlaufen, obwohl deren Bestockung lang-
sam erfolgte. In Höhen bis 1300 m wur-
den mit der Anlage von Weisserlenvor-
wald gute Ergebnisse erzielt, besonders
dort, wo es galt, eine rasche Bodenbedek-
kung herbeizuführen. Die unter ihrem
Schutze angesamten Sekundärbaumarten
mussten in der Folge ohne Verzug frei-
gestellt werden. Die Voraussetzungen zur
Erschliessung der Aufforstungen und zur
Nutzung der verlichteten Altholzreste im
Creux d'Enfer sind soeben durch den Bau
der 5½ km langen Basisstrasse von Plas-
selb her geschaffen worden. Mangel an

ausgebildetem Personal und Maschinen sowie ausnahmsweise reichliche Kiesvorkommen im Bachbett der Aegera führten zum Verzicht der anderswo so bewährten Kalkstabilisierung des Unterbaues. Zahlreiche Kunstbauten und damit Laufmeterpreise von Fr. 320.— unterstrichen erneut die aussergewöhnlichen Schwierigkeiten, mit denen der Waldstrassenbau in der Flyschzone zu kämpfen hat. Den Abschluss der genussreichen Begehung bildete der Abstieg in den oberen Plasselbschlund. Stark auseinandergezogen erreichte die Exkursionskolonne auf speziell hergerichteten Pfaden, der sich in buntem Wechsel durch blumenübersäte Wiesen, düstere Rottannenhörste und in dekorativem Beerenschmuck stehende Vogelbeerbaumhaine zog, die einsame Alpenenklave «Les Italiennes». Von Italienerinnen war zwar weit und breit nichts wahrzunehmen; dagegen lud an ihrer Stelle ein geräumiges Festzelt die hungrige Schar zu Tisch. Die davor aufgebauten Installationen mit der zum Einsatz bereiten Küchenmannschaft liessen keine Zweifel mehr über die Zusammensetzung des Menus offen. So hatte uns noch selten eine Raclette gemundet, um so mehr, als der edle Weisswein bester Provenienz den Gastgebern alle Ehre machte. Beim Schwarzen Kaffee à discretion ergriff Kantonsforstinspektor H. Corboud,

dem selbst bedeutende Verdienste am Gelingen der Tagung zukamen, das Wort zur Danksagung an seine unermüdlichen Mitarbeiter, deren wertvolle Mithilfe ihm unerlässlich für den Erfolg der Jahresversammlung erschien. Die alter Vereinstradition entsprechende «4sprachige Schweiz» signalisierte das Ende der diesjährigen Tagung.

Kreisoberförster B i s a z sprach für die rätoromanische Minderheit. Der eidgenössische Forstinspektor Dr. A n t o n i e t t i stattete den Dank im Namen der Tessiner Kollegen ab. Forsting. M o r e i l l o n vertrat die Romands mit Auszeichnung. In Abwesenheit des wegen Militärdienstes vorzeitig abgereisten Vereinspräsidenten übermittelte Oberförster und Kassier B. W y s s den Dank der deutschsprachigen Majorität. Schweren Herzens trennten sich die weiter entfernt wohnenden Teilnehmer von der anhaltend fröhlichen Festrunde, um ihre heimatlichen Pennaten noch gleichentags zu erreichen.

Dem Berichterstatter bleibt zum Schluss die angenehme Pflicht, den Organisatoren der auch dieses Jahr wieder vortrefflich gelungenen Jahresversammlung seinen besten Dank auszusprechen. Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Solothurn!

Winterthur, den 10. Oktober 1970

A. Lichti

Protokoll

der Hauptversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 10. September 1970 in der Aula der Katholischen Universität, Fribourg

1. Eröffnung

Zur Geschäftssitzung haben sich an die 100 Vereinsmitglieder in der geräumigen Aula der Katholischen Universität eingefunden. Der Vorsitzende, Oberforstmeister Dr. W. Kuhn, brandmarkt einleitend die jeglichem internationalen Recht Hohn sprechenden Flugzeugentführungen, durch die unsere Heimat am vergangenen Wochenende unversehens in den Wirbel der Nahostkrise hineingezogen worden ist. Zur Tagesordnung übergehend, übermittelt er Willkommensgruss an die Anwesenden und Dankesadresse an das Lokalkomitee in deutscher und welscher Zunge, damit auf die Brückenstellung des Tagungsortes zwischen den beiden Kulturkreisen anspielend. Sein besonderer Gruss richtet sich an die Ehrengäste, nämlich an die Herren Prof. Dr. H. Leibundgut, Prof. Dr. H. Tromp, alt Oberforstinspektor J. Jungo, Forstdirektor Purrer, den Präsidenten des Österreichischen Forstvereins, Dr. L. Nussbaumer, syndic de la ville de Fribourg, Glasson, syndic de Bulle, Stern, Präsident der freiburgischen Sägereverbände, Joye, Vorsteher des kantonalen Meliorationsamtes, Kantonsoberförster J. Zeltner, den Vertreter des nächstjährigen Organisationskomitees, und Staatsförster A. Bauer, den Präsidenten des Verbandes Schweizer Förster, sowie an die Vertreter der Lokalpresse.

Aus verschiedensten Gründen haben sich für die diesjährige Tagung abgemeldet: die Herren Bundespräsident Dr. H. P. Tschudi, Regierungsrat Ritschard, Solothurn, eidg. Oberforstinspektor Dr. de Coulon, die Ehrenmitglieder, alt Professor H. Burger und alt Oberforstmeister Dr. E.

Krebs, Prof. Dr. H. H. Bosshard und V. Kuonen, die Kantonsoberförster G. Naegeli und Blumer, Direktor Ch. Feldmann von der FZ, H. Vieillard, président de la Société forestière de Franche-Comté, eidg. Forstinspektoren Nipkow und Lanz, die Forstmeister Schoch, Dübendorfer und Schädelin, Dr. Th. Keller, EAFV, die Oberförster Dr. F. Pfister und E. Haag sowie Forstingenieur Pleines.

Innerhalb der statutarisch eingeräumten Frist ist kein Abänderungsantrag zur Traktandenliste eingegangen. Diese ist damit stillschweigend genehmigt. Der Präsident erklärt die Versammlung als eröffnet.

Der Vizepräsident des lokalen Organisationskomitees, Kantonsforstinspektor H. Corboud, heisst anschliessend die Tagungsteilnehmer im Namen seines Heimatstandes herzlich willkommen und orientiert über einige organisatorische Details des Tagungsprogramms.

2. Wahl der Stimmzähler und des Protokollführers

Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und unbestritten gewählt:

die Forstadjunkte: Armin Bont, Frauenfeld, Jost Eckerlin, Liestal

Als Protokollführer wird bestätigt:
A. Lichti, Forstmeister, Winterthur

3. Jahresbericht

Der ausführliche Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr ist vom Präsidenten verfasst und den Teilnehmern mit den Tagungsakten zugesandt worden. Er wird zudem in der Zeitschrift in extenso publiziert, so dass sich eine Verlesung er-

übrig. Der Verfasser beschränkt sich, lediglich auf einige besonders wichtige Vorkommnisse aufmerksam zu machen.

Das Andenken der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder wird von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Der Jahresbericht wird von der Versammlung verdankt und einstimmig genehmigt.

4. Jahresrechnung

Die Jahresrechnung 1969/70 und der Voranschlag 1970/71 sind den angemeldeten Teilnehmern mit dem Jahresbericht zugestellt worden. Kassier B. Wyss begründet die Differenzen gegenüber dem letztjährigen Budget. Auf der Einnahmenseite sind es einerseits ausstehende Mitglieder- und Zeitschriften-Abonnementsbeiträge und grössere Insertionserträge andererseits, auf der Ausgabenseite der verzögerte Neudruck der «Richtlinien für die Schätzung von Wald und Waldschäden» einerseits, die weiterhin gestiegenen Kosten der Zeitschrift andererseits. Der Rechnungsrückschlag von Fr. 4138.80 hat eine Verminderung des Vereinsvermögens auf nunmehr Fr. 46 337.40 zur Folge.

Auf Grund des von Revisor A. Lichti verlesenen Berichtes der Kontrollstelle billigen die Anwesenden einmütig Rechnung und Vermögensausweis unter Verdankung der von Kassier und Geschäftsführerin geleisteten vorzüglichen Dienste.

5. Budget 1970/71

Kassier B. Wyss präsentiert einen Voranschlag, der Mehrausgaben von Fr. 10 000.— ausweist, die hauptsächlich dem fortschreitend kostspieligeren Publikationswesen zuzuschreiben sind. Es ist zu erwarten, dass diese Entwicklung sich fortsetzen wird. Konsultationen zur Erschliessung neuer Einnahmequellen in Form erhöhter Bundesbeiträge sind im Gange.

Für den Reisefonds de Morsier ist kein Voranschlag erstellt worden, da bis Rechnungsabschluss keine Beitragsgesuche eingegangen sind. Auch das Budget wird von der Versammlung ohne Widerspruch entgegengenommen.

6. Bericht der Hilfskasse für Forstingenieure

In Vertretung des abwesenden alt Forstmeisters F. Schädelin verliest Kassier B. Wyss den auf Seite 637 in Nr. 8 der Zeitschrift abgedruckten 17. Jahresbericht der Hilfskasse. Da die Kasse im Berichtsjahre in 2 Unterstützungsfällen tatkräftige Hilfe leisten konnte, und zwar zahlreiche, aber ausschliesslich kleine Spenden eingingen, vergrösserte sich der Bestand von Kasse und Fonds Custer nur unwesentlich auf Fr. 95 000.—. Im Sinne einer Vorankündigung wartet der Kassier mit der ebenso überraschenden wie erfreulichen Mitteilung auf, dass aus dem Nachlass von K. Keiser der Hilfskasse ein Legat von Fr. 10 000.— zugesprochen wurde. Trotzdem damit der Kassenbestand die Grenze von Fr. 100 000.— überschreiten wird, ist die Hilfskasse im Hinblick auf ihre anspruchsvollen Aufgaben auch weiterhin auf die Spendefreudigkeit der Mitglieder angewiesen.

7. Waldrodung «Bärenpiste Thyon», Kanton Wallis

Der Vorsitzende orientiert kurz über die Reaktionen auf dieses beunruhigende Ereignis. Gegen diesen betrüblichen und aus Präjudizgründen verhängnisvollen Rodungsfall hat der Verein auf verschiedenen Ebenen entschieden Stellung bezogen. Der sofortigen und energischen Demarche von Nationalrat Dr. P. Grünig in der Bundesversammlung folgten Protestschreiben des Vorstandes und der Arbeitsgemeinschaft für den Wald auf dem Fusse, die in 350 Zeitungen abgedruckt wurden. Parallel dazu haben Heimat- und Naturschutzbund eine Verwaltungsbeschwerde gegen die nachträglich erteilte Rodungsbewilligung eingereicht, so dass Bundespräsident Tschudi nicht in der Lage war, sachlich zum Protest Stellung zu beziehen. Der Walliser Staatsrat verwahrte sich in seinem Antwortschreiben gegen den Vorwurf einer einseitigen Beurteilung der Rodungsaffäre und beanspruchte die Priorität in der Interessenabwägung. Immerhin stellte er die Voreiligkeit des Vorgehens nicht in Abrede. Inzwischen hat das Bundesgericht die erwähnte Verwal-

tungsbeschwerde abgewiesen, allerdings nicht ohne den Verantwortlichen eine scharfe Rüge wegen ihres überstürzten Rodungsbeginns zu erteilen.

Auf Antrag von Prof. Dr. H. Tromp wird vorläufig von einer Diskussion über diesen Entscheid Abstand genommen, da die Urteilsbegründung noch nicht vorliegt.

Ganz allgemein betrachtet, stehen den Hütern und Freunden des Waldes harte Kämpfe gegen wirtschaftliche Interessen bevor, und dies zu einer Zeit, wo die Sicherung der Umweltsbedingungen für die Menschheit existentielle Bedeutung anzunehmen beginnt! Der Vorsitzende erinnert an die Verkäufe von Grundstücken an Ausländer im Jahre 1969, die einen neuen Rekord verzeichneten. Aus verschiedenen Äusserungen von Magistraten lässt sich eine alarmierende Tendenz zur Schmälerung des Schutzwaldareals im Gebirge touristischer Interessen wegen heraushören. Nationalrat Dr. P. Grünig empfiehlt dem Vorstand, die Statuten insofern zu überprüfen und allenfalls zu revidieren, um der forstpolitischen Aktivität des Vereins mehr Gewicht zu verleihen. A. Schwab stellt abschliessend den Antrag, dass die Versammlung sich mit der Stellungnahme des Vorstandes solidarisch erklärt und seine bisherigen Bemühungen verdankt. Diesem Ersuchen wird unter Applaus stattgegeben.

8. Beitritt zur «Aqua viva»

Die «Aqua viva», eine Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der natürlichen See- und Flusslandschaften mit Schwergewicht auf der Bekämpfung eines weiteren Ausbaues der Güterschiffahrt in der Schweiz, hat den Forstverein zum Beitritt eingeladen und will ihm gegen einen Jahresbeitrag von Fr. 400.— 4 Delegiertenstimmen einräumen. Im Hinblick auf die bedrängten Vereinsfinanzen und der Randstellung, die dem Verein gegenüber dem Aufgabenbereich dieser Organisation zukommt, erachtet der Vorstand eine Vertretung mit einem Delegierten und damit einem auf Fr. 100.— reduzierten Jahresbeitrag als hinreichend und formuliert der Versammlung einen entsprechenden Antrag. Wider Erwarten kristallisiert sich in

der anschliessenden Diskussion eine zahlenmässig zwar schwache, aber aktive Opposition gegen einen Beitritt heraus.

H. Schnyder, Luzern, glaubt darin eine Beschränkung eines allfälligen Holztransportes auf dem Wasserwege zu sehen! H. Voegeli und Nationalrat Dr. P. Grünig betrachten die «Aqua viva» als ein wirkungsvolles Instrument der Landschaftsgestaltung und des -schutzes; sie treten vehement für eine Mitgliedschaft ein; letzterer stellt den Antrag auf ungesäumten Beitritt. G. Bloetzer ist überzeugt, dass bei einer Zugehörigkeit zur «Aqua viva» den Aktionen des Forstvereins vermehrtes rechtliches Gewicht zukommen würde. S. Benteli kritisiert das Fehlen gestalterischer Elemente in den Verbandsstatuten der «Aqua viva». B. Bittig begründet seine vorläufige Gegnerschaft mit mangelnder Information und möchte die Frage eines Beitrittes in einem Jahre erneut aufwerfen.

Auf Vorschlag von Dr. A. Huber wird abgestimmt. Der Antrag B. Bittig wird eindeutig abgelehnt, dagegen der Beitritt gemäss Antrag Dr. Grünig mit grosser Mehrheit genehmigt.

9. Forstpolitisches Programm

Über die Fortschritte, die seit Jahresfrist bei der Ausarbeitung des «Forstpolitischen Programmes» erzielt wurden, referiert Prof. Dr. H. Tromp anhand eines Fünf-Punkte-Memorandums.

- a. Die von Kantonsforstmeister Dr. C. Hagen präsidierte Arbeitsgruppe hat ihren Bericht über Privatwaldprobleme erstellt und wird ihn den Abonnenten der Gruppenberichte in den nächsten Tagen zukommen lassen.
- b. Der Rohentwurf des «Forstpolitischen Programmes» ist diesen Sommer in Angriff genommen worden. Er wird sich in drei Teile gliedern, nämlich:
 - Bestimmung der Interessen und Aufgaben der Öffentlichkeit gegenüber dem Forstwesen.
 - Definition des «idealen» und «modernen» Forstbetriebes und Erforschung der Methoden zu dessen Realisierung.
 - Zukünftige Forstorganisation.

- c. Die Mitarbeiter des Institutes für forstliche Betriebswirtschaftslehre, namentlich die Herren Schwotzer, Bloetzer, Bitting, Stösser, Buchli und der Sprechende sind Schöpfer dieses Rohentwurfes, der alsdann dem Vorstand des Forstvereins, den Obmännern der Arbeitsgruppen weiteren namhaften Exponenten der Forstwirtschaft zur Beratung unterbreitet werden soll, nämlich die Herren eidg. Oberforstinspektor Dr. de Coulon, Ständerat D. Buri, Direktor Ch. Feldmann von der FZ, Direktor Dr. W. Bosshard von der EAFV, Forstingenieur H. Grob für die freierwerbenden Forstingenieure, Dr. U. Zürcher für die Fachgruppe der Forstingenieure der SIA sowie Förster Raemy vom Verband Schweizer Förster.
- d. Prof. Dr. H. Tromp erwartet, dass der erste Teil des Programmes bereits im Februar 1971 im erwähnten Gremium diskutiert und im Laufe des nächsten Jahres der restliche Teil des Programmes bereinigt werden kann.
- e. Die Auswertung der Gruppenberichte hat mehr als 100 Thesen verschiedenen Gewichts zu Tage gefördert; viele davon stehen zueinander in Widerspruch. Eine wesentliche Aufgabe dieser Beratungen wird darin bestehen, diese Widersprüche unter einen Hut zu bringen, was der Redner mit einem treffenden Zitat «Erreicht wurde eine gleichmässige mittlere Unzufriedenheit» untermalte.

Schliesslich wirft der Vortragende noch das sehr komplexe und bedeutungsvolle Problem der Entschädigung der Waldeigentümer für die Präsentation von Wohlfahrtswirkungen in Form erheblicher öffentlich-rechtlicher Einschränkungen auf, eine Frage, die in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift ausgiebig diskutiert wird.

In Betracht käme eine Entschädigung pro ha Fläche, die im Gebirge doppelt so hoch wie im Tieflande sein sollte und einer Abgeltung der betriebsfremden Lasten gleichkommen wird. Voraussetzung hierfür ist eine Prioritätsordnung der öffentlichen Interessen, dargestellt durch die Summe von Schutz-, Erholungs-, Glie-

derungs-, Naturschutz- und militärische Funktionen des Waldes. Das öffentliche Interesse am Walde ist höher einzustufen als das uneingeschränkte Eigentumsrecht des Waldeigentümers. Deshalb ist dessen Verfügungsmacht unter Abgeltung gesetzlich zu beschränken. Die Eigentums-garantie bedeutet kein Hindernis für forstpolizeiliche Bestimmungen zum Schutze der öffentlichen Interessen. Die Verfassung ermächtigt Bund und Kantone auch aus anderen Gründen, Einschränkungen des Eigentumsrechtes vorzusehen, wenn dies das öffentliche Interesse erheischt. Auch die Kosten, die dem Waldeigentümer aus der Erstellung und dem Unterhalt von Erholungseinrichtungen erwachsen, müssen abgegolten werden, voraussichtlich durch eine pauschale Abfindung, deren Höhe mangels Erfahrungszahlen allerdings noch im Dunkeln liegt.

10. Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes

*Wahl des Vorsitzenden und der
Vizepräsidenten des
lokalen Organisationskomitees*

In Vertretung des abwesenden Regierungsvertreters des gastgebenden Standes Solothurn lädt Kantonsoberförster J. Zeltner die Mitglieder für die nächstjährige Tagung nach Solothurn ein. Sie wird mit dem 50jährigen Bestehen des Schweiz. Verbandes für Waldwirtschaft verknüpft und findet deshalb erst vom 23. bis 25. September 1971 statt. An der Spitze des lokalen Organisationskomitees steht Regierungsrat und Forstdirektor Ritschard. Als Vizepräsidenten werden Kantonsoberförster J. Zeltner und Direktor Ch. Feldmann von der FZ belieben.

11. Diverses

Präsident A. Bauer, Staatsförster, überbringt die Grüsse des Verbandes Schweiz. Förster und benützt die Gelegenheit, dem Forstverein den besten Dank seiner Organisation für das ihr eingeräumte Mitspracherecht bei der Schaffung der Försterschule Lyss abzustatten.

Präsident Dr. W. Kuhn kündigt an, dass sich die Mitglieder nächstes Jahr mit

einer teilweisen Neubestellung des Vorstandes befassen werden müssen, da bis dahin verschiedene Rücktritte zu gewärtigen seien. Ausserdem gibt er bekannt, dass am 24. September 1970 im Raume Le Pont, im Waadtländer Jura, ein Grosseinsatz von Knickschleppern durchgeführt wird. Interessenten für diese neuartige, aus Österreich importierte Holzrückmethode melden sich bei der Sektion für Arbeitstechnik bei der EAFV.

Bezirksförster J. Widrig befasst sich mit der Revision der Versicherungsprämien für Holzhauereiunternehmer, die eine Mehrbelastung der Gestehungskosten, vor allem für die Gebirgsforstbetriebe, zur

Folge haben werden. Er bittet die Versammlung, Solidarität mit den Gebirgsbetrieben zu üben und einem generellen Einbau dieser Prämienhöhung in die Versicherungsaufwendungen für Forstbetriebe nicht zu opponieren.

Damit ist die ungewöhnlich reich befrachtete Traktandenliste erschöpft. Erst nach zweieinhalbstündigem, teilweise bewegtem Verlaufe kann der Vorsitzende die Versammlung schliessen.

Winterthur, den 27. September 1970

Der Protokollführer
A. Lichti

Jahresbericht
des Vorstandes des Schweizerischen Forstvereins über das Jahr 1969/70,
erstattet vom Vereinspräsidenten

1. Mitgliederbestand

Am Ende des Berichtsjahres, 30. Juni 1970, weist der Verein folgenden Bestand auf:

	1968	1969	1970
Ehrenmitglieder	7	7	7
Einzel- und Kollektivmitglieder	595	605	597
Veteranenmitglieder	93	88	87
Studentenmitglieder	91	121	155
	786	821	845

Neben sechs Neumitgliedern nahm der Vorstand 36 Studenten in den Verein auf. Die Austritte hielten sich im üblichen Rahmen.

An Neueintritten waren zu verzeichnen:

Einzelmitglieder:

Joseph von Komlossy, Dübendorf
 Ch. Leuthold, Biel
 Ferenc Gyila, Zürich
 Charles Feldmann, Solothurn
 Roches Didier, Delémont
 Franz von Arx, Trimbach

Studentenmitglieder:

Christian Wüest, Brittnau
 Hans Eichenberger, Beinwil am See
 J.-Fr. Hool, Kriens
 Heinz Langenegger, Luzern
 Jürg Trümpler, Küsnacht
 Rudolf Zumstein, Ostermündigen
 Kurt Zinnofen, Leukerbad
 Ulrich Huf, Büren a. A.
 Walter Ulrich, Suhr

Neue Studentenmitglieder:

Ernst Zürcher, Ropraz
 Lucca Bruni, Olivone
 Jacques Binggeli, Lavey-Village
 Michel Rosset, Echallens
 Michel Monnin, Boncourt

Siegfried Bellwald, Zürich
 J. M. Oberson, Saxon
 Georges Wyder, Martigny
 Th. P. Hofer, Erlenbach
 Robert Neukomm, Zürich
 Jaroslav Horak, Zürich
 Jürg Eberle, Einsiedeln
 Rolf Lehmann, Oberdiessbach
 Hans Gfeller, Bern
 Hans Matzinger, Luzern
 Pascal Castella, Vuadens
 Franz Killer, Turgi
 Fritz Marti, Glarus
 Georg Willi, Rheineck
 Rolf Challa, Zürich
 Gabriele Corti, Aranno
 Roger Augsburg, Colombier
 Andres Loepfe, Luzern
 Alain Barbé, St-Paul de Jarrat (France)
 B. Pfyffer von Altishofen, Luzern
 N. Raafatnia, Zürich
 Thomas Aeberhard, Herzogenbuchsee

Im Berichtsjahr verloren wir infolge Hinschiedes neun liebe, angesehene Forstleute. Wenn der Tod bei einzelnen als Erlöser ans Sterbebett getreten sein mag, so knickte er für uns unfasslich auch junges, blühendes Leben. Es handelt sich um folgende Kollegen, deren Wesen und Wirken in den Nekrologen der Schweiz. Zeitung für Forstwesen gewürdigt worden sind:

A. Jung, alt Kreisoberförster, Bern
 Hansjürg Luck, Forstingenieur, Chur
 Hans Killias, alt Kreisoberförster, Chur
 J. Cheppi, Insp. des forêts d'arr., Fribourg
 Dr. h. c. Karl Alfons Meyer, Kilchberg ZH
 Paul Altwegg, alt Forstmeister, Frauenfeld
 Bernardo Pohl, Ispettore forestale,
 Locarno
 Richard Niggli, alt Kreisforstinspektor,
 Château-d'Oex
 Louis Jäger, alt Bezirksoberförster,
 St. Gallen

Wenn es auch nicht Brauch ist, einen der Verstorbenen besonders zu erwähnen, so dürfen wir für unser ehemaliges Ehrenmitglied, Dr. h. c. Karl Alfons Meyer, ausnahmsweise eine Ausnahme machen. Mit dem schreibgewandten, tiefsinnigen Forstmann und Schriftsteller hat uns ein dem Humanistischen zutiefst verbundener, schöpferischer Mensch verlassen. Trotz seiner Menschenscheu gewann er nicht nur Achtung, sondern bei einem grossen Bekanntenkreis viele ehrliche Bewunderer. Dank seiner gekonnten, fesselnden Schreibweise zeichnete sich sein literarisches Wirken durch eine grosse, die engen schweizerischen Grenzen weit sprengende Ausstrahlungskraft aus. Wenn auch spät, so fanden seine tiefschürfenden Bemühungen während der letzten beiden Jahrzehnte verschiedentlich und vielfältig die längst fällige Anerkennung. Karl Alfons Meyer ist für uns zu einem verpflichtenden Vorbild geworden. Wir werden ihn und die andern, lieben Verstorbenen in ehrender Erinnerung behalten.

2. Stand der Rechnungen 1969/70

Die separat gedruckte Rechnung gibt in allen Einzelheiten Aufschluss über den Finanzhaushalt unseres Vereins. Der Kassier, dem wir seine stets sehr zuverlässige Arbeit bestens verdanken, machte uns folgende Angaben:

Betriebsrechnung

Bei knapp Fr. 105 000.— Einnahmen und etwas mehr als Fr. 109 000.— Ausgaben schliesst die Rechnung mit Mehrausgaben von rund Fr. 4100.— ab. Grössere Abweichungen vom Kostenvoranschlag ergaben sich bei folgenden Kostenstellen:

- 112 Drucksachen und Porti: Voranschlag Fr. 2500.—, Rechnung Fr. 1210.75, Minderausgaben etwa Fr. 1300.—.
- 24 Verkauf von Schriften: Voranschlag Fr. 7000.—, Rechnung Fr. 3321.04, Mindereinnahmen etwa Fr. 3700.—.
- 212 Übrige eigene Publikationen: Voranschlag Fr. 9500.—, Rechnung Fr. 4772.50, Minderausgaben etwa Fr. 4700.—.

Die Abweichungen vom Kostenvoranschlag bei diesen drei Kostenstellen sind vorwiegend auf den Umstand zurückzuführen, dass die Neuauflage des Beiheftes Nr. 29 «Richtlinien für die Schätzung von Wald und Waldschäden» im Berichtsjahr nicht zum Druck und somit auch nicht zum Versand und Verkauf kam.

21 Zeitschriftenabonnemente:

Voranschlag Fr. 17 000.—, Rechnung Fr. 10 502.65, Mindereinnahmen etwa Fr. 6500.—.

Wegen Personalwechsels auf der Geschäftsstelle im Frühjahr 1969 wurden die Abonnementsrechnungen für unsere Zeitschrift, Jahrgang 1969, seinerzeit später als in früheren Jahren versandt. Die Rechnungsbeträge gingen deshalb zum Teil erst im 2. Semester 1969 ein. Beim Aufstellen des Kostenvoranschlages rechnete ich damit, dass im Rechnungsjahr 1969/70 ausser den fälligen Abonnementsbeträgen für den Jahrgang 1969 auch ziemlich alle für den Jahrgang 1970 eingehen würden. Dies war nicht der Fall. Für den Jahrgang 1970 waren bei Rechnungsabschluss noch rund 6800 Fr. Abonnementsbeträge ausstehend. Es ist damit zu rechnen, dass auch in Zukunft ein grösserer Teil der Abonnementsrechnungen erst im 2. Semester des Kalenderjahres eingehen werden.

- 23 Inserate: Voranschlag Fr. 20 000.—, Rechnung Fr. 24 046.25. Die erfreulichen Mehreinnahmen von rund 4000 Fr. sind auf die Erhöhung der Insertionspreise und eine erfolgreiche Akquisition zurückzuführen.

211 Zeitschrift: Voranschlag Fr. 78 000.—, Rechnung Fr. 82 151.45, Mehrausgaben rund 4150 Fr.

Beim Aufstellen des Kostenvoranschlages durfte damit gerechnet werden, dass eine Nummer der Zeitschrift auf Kosten bestimmter Zweige der Holzindustrie herausgegeben werden könne. Leider führten die Verhandlungen zu keinem Erfolg, so dass sämtliche Nummern zu unseren Lasten gingen.

213 Beiträge an Publikationen Dritter: Budget Fr. 2500.—, Rechnung Fr. 1139.05, Minderausgaben rund 1350 Franken. Wir haben die Hälfte des Defizits der Zeitschrift «La Forêt» zu tragen. Dieses fiel wesentlich bescheidener aus als erwartet.

Reisefonds de Morsier

Im Berichtsjahr wurden keine Beiträge ausgerichtet.

3. Publikationen

3.1 Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Unser initiativer Redaktor erstattet nachstehenden Jahresbericht:

«Die fortwährende Teuerung bereitete dem Redaktor wie dem Quästor des Forstvereins zunehmende Sorgen. Der Umfang der Zeitschrift wurde daher gegenüber dem Vorjahr um rund ein Fünftel, das heisst auf 752 Seiten, vermindert. Ebenso wurde die Zahl der Kunstdrucktafeln reduziert, und an Stelle des teuren Tabe-lensatzes trat noch vermehrt der Offsetdruck. Bei manchen Aufsätzen musste der Text gekürzt und die Zahl der Abbildungen vermindert werden, was bei den Autoren nicht immer Verständnis fand. Trotz dieser Sparmassnahmen blieb unsere Zeitschrift ein bevorzugtes Publikationsorgan mit einem interessierten Leserkreis im In- und Ausland, wovon zahlreiche Zuschriften zu einzelnen Veröffentlichungen und Anfragen um Bewilligung des Nachdruckes in anderen Fachzeitschriften zeugten. Immer wieder wird von Autoren und Lesern angeregt, den Aufsätzen eine englische Zusammenfassung beizufügen. Zwei-

fellos würde unsere Zeitschrift damit namentlich in Skandinavien und im englischen Sprachgebiet eine grössere Verbreitung finden, doch dürfte die Abonnentenzunahme die Mehrkosten kaum rechtfertigen. Es stellt sich immerhin die Frage, ob englische Zusammenfassungen auf Wunsch zu Lasten der Autoren den Sonderdrucken angefügt werden könnten.

Die Auflage blieb mit 1850 Exemplaren, inbegriffen die Inseraten-, Werbe- und Belegexemplare, unverändert. Dagegen verschiebt sich in den letzten Jahren das Zahlenverhältnis der Bezüger: Die Zahl der Inlandabonnenten ist eher rückläufig, indem manche von ihnen, namentlich die Studierenden, zu Recht die Mitgliedschaft des Forstvereins dem Abonnement der Zeitschrift vorziehen. Dagegen hat sich die Zahl der Auslandabonnenten seit 1950 mehr als vervierfacht und ist heute nahezu gleich gross wie diejenige der Inlandabonnenten. Der Umstand, wonach die Schweiz zu den mit forstlichen Fachzeitschriften und Periodika am reichsten gesegneten Ländern gehört, wirkt sich auf unsere Zeitschrift nicht ungünstig aus. Jede dieser Zeitschriften erreicht zum grossen Teil andere Leserkreise und trägt damit zum forstlichen Verständnis und Fortschritt bei. Das Bemühen des Redaktors, unsere Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen mit ihren Beiheften als ein auf internationalem Niveau stehendes forstwissenschaftliches Organ zu erhalten, wurde vom Vorstand des Forstvereins in verdankenswerter Weise unterstützt. Ebenso sei an dieser Stelle der Buchdruckerei Bühler dafür gedankt, dass sie den oft schwer zur Deckung zu bringenden Forderungen der Redaktion nach Verbilligung des Druckes und gleichzeitiger Verbesserung der Ausführung immer wieder Verständnis entgegengebracht hat. Die Mosse-Annoncen AG half ganz erheblich die finanziellen Sorgen mildern, und schliesslich darf ich allen Mitarbeitern für ihre grosse Mühe um unsere Zeitschrift danken.»

Auch wir können uns nur anerkennend über das erneut Geleistete dem obigen Dank anschliessen. Alle, die in irgendeiner Form an der Gestaltung und der Drucklegung unserer Zeitschrift mitbeteiligt

waren, vor allem aber Herr Prof. Dr. H. Leibundgut, sind in diesen Dank mit einbezogen.

3.2 «*Rubrica Forestale*» und «*La Forêt*»

In gewohnt umsichtiger Art und Weise redigierten die Herren Kantonsforstinspektor G. Grandi und Forstinspektor G. Bornand mit ihren Mitarbeitern diese beiden Druckschriften. Ihnen und den Mitgliedern der Redaktionskommissionen gebührt unser Dank für diese nicht selbstverständliche Arbeit im Dienste der schweizerischen Waldwirtschaft.

3.3 *Beihefte zur Zeitschrift*

Mit dem Beiheft Nr. 45 veröffentlichte Kollega Dr. R. Eichrodt seine Dissertation. Er behandelte darin das Thema: «Über die Bedeutung von Moderholz für die natürliche Verjüngung im subalpinen Fichtenwald». Der Schweiz. Forstverein hatte mit dem vom Institut für Waldbau herausgegebenen Beiheft weder finanzielle noch administrative Umtriebe.

Aus verschiedenen Gründen konnte, entgegen unserer früheren Annahme, das vergriffene und in umfassender Neubearbeitung befindliche Beiheft Nr. 29, «Richtlinien für die Schätzung von Wald und Waldschäden», noch nicht neu herausgegeben werden.

Der Vorstand beschloss im weiteren die ebenfalls vergriffenen «Rodungsrichtlinien» (Beiheft Nr. 38) sowohl in deutscher als auch in französischer Neufassung herauszugeben. Die zum Teil notwendige Überarbeitung wurde den beiden Herren Dr. E. Krebs und Prof. Dr. H. Tromp übertragen.

4. *Tätigkeit des Vorstandes und der Kommissionen*

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die jeweils in der Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen veröffentlichten Vereinsnachrichten, so dass sich die nachstehenden Ausführungen auf die wesentlichsten Probleme beschränken. In sieben eigentlichen Vorstandssitzungen und in weiteren forstlichen Sitzungen, an denen nur einzelne Vorstandsmitglieder teilnahmen, wurden insgesamt 68 Sachgeschäfte

unterschiedlicher Wichtigkeit behandelt. Das Hauptsächlichste sei knapp erwähnt:

4.1 *Vorstand*

Für den nach 12jähriger, sehr aktiver Mitarbeit ausscheidenden Aktuar, Dr. Alfred Huber, Schaffhausen, wurde an der letzten Jahresversammlung neu in den Vorstand gewählt: Friedrich Etter, freierwerbender Forstingenieur in Grenchen. Stadtoberförster Karl Borgula, Luzern, übernahm das Amt des Aktuars.

4.2 *Jahresversammlung 1969*

Die 126. Jahresversammlung fand vom 4. bis 6. September 1969 in St. Gallen statt. Unsere Kollegen aus Stadt und Land des heiligen Gallus warteten mit einer mustergültigen Organisation auf. Bei dieser sehr abwechslungsreichen Tagung stand das Problem «Wald und Wild» im Vordergrund. Das Bemühen um ein gegenseitig besseres Verständnis und echte Partnerschaft zwischen Jäger und Forstmann kam im allgemeinen deutlich zum Ausdruck. Auch im Sanktgallischen durften wir dank dem grosszügigen Entgegenkommen der kantonalen und städtischen Behörden und dank dem gewandten Einsatz von Kantonsoberförster Nägeli und seinem Mitarbeiterstab eine denkwürdige Tagung miterleben.

4.3 *Forstpolitische Kommission des Schweiz. Forstvereins*

Unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. H. Tromp und seinen Mitarbeitern wurde massgeblich an dem «Forstpolitischen Programm» weitergearbeitet. Auf Grund einer ausführlichen kritischen Stellungnahme wurde von einigen in der Waldzusammenlegung tätigen Forstingenieuren kurzfristig ein zusätzlicher Gruppenbericht über Privatwaldprobleme ausgearbeitet.

4.4 *Rodung im Schutzwaldgebiet Thyon*

Da dieses Problem an der Jahresversammlung 1970 in Freiburg unter einem besonderen Traktandum behandelt wird, halten wir hier mehr pro memoria fest:

— Der Vorstand des Schweiz. Forstvereins hat, wie dies nicht anders zu erwarten war, mit einem Schreiben an

Herrn Bundespräsident Dr. H. P. Tschudi energisch gegen diese für uns unverständliche Rodung im Schutzwaldgebiet protestiert und die Wiederaufforstung der vorzeitig geschlagenen Waldschneise gefordert. Eine Kopie dieses Schreibens wurde auch Herrn Staatsrat E. von Roten, Vorsteher des Walliser Bau- und Forstdepartementes, zur Orientierung zugestellt.

Sowohl im Hinblick auf unsere Eingabe als auch auf die Antwortschreiben der Herren Bundespräsident Dr. H. P. Tschudi und Staatsrat von Roten verweisen wir auf die im diesjährigen Maiheft, Nr. 5, des SZF in extenso abgedruckten Briefe.

- Da der Schweizerische Bund für Naturschutz und die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz verwaltungsrechtliche Beschwerde gegen die erwähnte Rodungsbewilligung beim Bundesgericht eingereicht hatten, sah Herr Bundespräsident Tschudi als Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern erwartungsgemäss von einer materiellen Beantwortung unserer beiden Briefe ab. Er verwies im speziellen auf die am 15. Dezember 1969 erfolgte Beantwortung der dringlichen «Kleinen Anfrage» von Nationalrat Dr. P. Grünig. Auf Grund unserer Vereinsstatuten waren wir nicht legitimiert, beim Bundesgericht eine Verwaltungsbeschwerde einzureichen. Herr G. Bloetzer, vom Institut für forstliche Betriebswirtschaftslehre, hat in der Zwischenzeit durch ein rechtliches Gutachten diese Ansicht bestätigt.

4.5 Diplomfeier

Am 20. Oktober 1969 konnte im Werkgebäude des Stadtforstamtes Zürich in froher, geselliger Stimmung die Diplomfeier durchgeführt werden. Neben 31 männlichen Kandidaten, konnten mit den beiden Fräulein M. Chervet und B. Schilling erstmals auch zwei Schweizerinnen die Glückwünsche für einen erfolgreichen Diplomabschluss an der Abteilung VI der ETH entgegennehmen. Trotz der anscheinend hohen Zahl von Absolventen musste es niemandem um ein geeignetes künfti-

ges Tätigkeitsgebiet bange sein. Eine weitere Tatsache verdient hier als wesentlicher Gegensatz zu früher festgehalten zu werden: Der Grossteil der frischgebackenen Forstingenieure war schon verheiratet. Der Wille zur persönlichen Verantwortung scheint auch hier dokumentiert zu werden.

4.6 Wildschadenkommission

Mit Schreiben vom 8. September 1969 stellte Herr Prof. Tromp den Antrag, eine «Kommission Wald und Wild» des Schweiz. Forstvereins zu gründen. Nachdem vorerst die rasche Bildung eines solchen, dem Forst- und Jagdwesen sicherlich nur förderlichen, Gremiums in Aussicht stand, verzögerte sich die angestrebte Kommissionsbildung. Der Vorstand ist sich aber bewusst, dass möglichst bald zur Abklärung verschiedenster wildkundlicher und forstlicher Fragen ein arbeitswilliger Fachausschuss zu verwirklichen ist.

4.7 Aqua Viva

Der Vorstand der Aqua Viva lud den Schweiz. Forstverein ein, dieser neugegründeten Organisation beizutreten. Da ein solcher Beitrittsbeschluss die Kompetenz unseres Vorstandes überschritten hätte, soll nun an der Hauptversammlung in Freiburg über einen allfälligen Beitritt abgestimmt werden.

4.8 Aktion «Saubere Schweiz»

Diese von der Verpackungsindustrie gesamtschweizerisch aufgezugene Organisation ist bestrebt, mit möglichst vielen an Natur- und Heimatschutz interessierten Kreisen Verbindung aufzunehmen und mittels zahlreicher Aktionen für eine Reinhaltung der Schweiz aktiv zu sein. Auf Wunsch des Initiativkomitees ist der Schweiz. Forstverein in ganz unverbindlicher Form dieser Aktion als Fördermitglied beigetreten, ohne finanziell belastet zu werden.

4.9 Arbeitsgemeinschaft für den Wald

Die Arbeitsgemeinschaft trat zweimal in der Öffentlichkeit stark in Erscheinung.

Im Monat Dezember 1969 nahm sie ebenfalls in unmissverständlicher Art und

Weise in einem an den Bundespräsidenten gerichteten Schreiben Stellung gegen die Schutzwaldrodung in Thyon.

Am 5. Mai 1970 führte die Arbeitsgemeinschaft in Zürich eine sehr interessante öffentliche Arbeitstagung durch. An der ETH referierten die Herren Prof. Dr. Bleuler und Kantonsratspräsident Dr. med. A. Gilgen über die Bedeutung des Waldes für die psychische bzw. physische Erholung des Menschen. Diese sehr instruktiven Referate sind zum Teil schon oder werden noch in der Zeitschrift «Plan» veröffentlicht werden. Am Nachmittag wurde unter der Leitung von Stadtforstmeister Oldani und Forstingenieur Jacsmann vom ORL in den städtischen Zürichbergwaldungen anhand praktischer Beispiele auf die Wohlfahrtswirkungen des stadtnahen Waldes hingewiesen. Diese Tagung hätte auf Grund ihres Gehaltes ein wesentlich besseres Echo verdient.

4.10 Film «Schützender Wald»

Nachdem wir der «Kern Film AG» wegen der Bezahlung unseres Anteiles am Verleihüberschuss des Filmes «Schützender Wald» die Betreibung angedroht hatten, wurde endlich der ausstehende Betrag überwiesen.

4.11 Integralstudien der Holzernteverfahren

Das am 16. April 1969 gemeinsam mit dem Schweiz. Verband für Waldwirtschaft der Aufsichtskommission der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen eingereichte Gesuch wurde vom neuen Direktor der EAFV grundsätzlich positiv beantwortet. Er wird abklären, wie in absehbarer Zeit dieses wichtige, weitschichtige Problem vorteilhaft in Angriff genommen werden soll.

4.12 Landesforstinventar

Der Schweiz. Verband für Waldwirtschaft hat am 12. Februar 1970 in einer Eingabe an den Herrn Bundespräsidenten gewünscht, dass künftig auch in der Schweiz Erhebungen für die Erstellung von Landesforstinventaren durchgeführt werden. Am 21. April 1970 empfing Herr Bundespräsident Prof. Dr. H. P. Tschudi

in dieser Angelegenheit eine unter der Leitung des Präsidenten des SVW stehende Delegation, der im weiteren die Herren Nationalrat Grünig, der eidg. Oberforstinspektor, Forstinspektor Lanz, die Direktoren der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle und der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen sowie der Präsident des SFV angehörten. Der Bundespräsident nahm unsere Wünsche bezüglich des Landesforstinventars wohlwollend entgegen. Immerhin sollte das LFI im Rahmen des normalen Budgets des Bundes unter Leitung des Oberforstinspektorates und mit Schwergewicht bei der EAFV unter Beizug der ETH, der Kantone und der Praktiker, durchgeführt werden können. Es wurde auch schon ein Arbeitsausschuss gebildet.

4.13 Forstliche Ausbildung

In verschiedenen Sitzungen befasst sich der Vorstand mit Fragen der forstlichen Ausbildung, wie die neue Praxisgestaltung für angehende Forstingenieure, Unterricht an den Försterschulen und Gewerbeschulen für Forstwarte. Ein deutliches Suchen nach bestmöglicher und weitgehend einheitlicher Ausbildung ist spürbar. Auf Grund zahlreicher Anregungen und Wünsche wurde ersichtlich, wie gerade auch in der forstlichen Ausbildung noch viele Fragen zu beantworten und neue Methoden vorerst auszuprobieren bzw. neu zu entwickeln sind. Bezüglich der Ausformung von geeigneten Lehrkräften auf allen Stufen sind noch grosse Anstrengungen zu unternehmen.

4.14 Jahresversammlungen ausländischer Forstvereine

Der Präsident nahm an den Jahresversammlungen des «Badisch-Württembergischen Forstvereins» in Tuttlingen sowie an der Jubiläumstagung «20 Jahre Bayerischer Forstverein» in Augsburg teil. Der Einladung, an der österreichischen Forsttagung teilzunehmen, konnte leider kein Vorstandsmitglied Folge leisten.

4.15 Verschiedenes

4.15.1 Aufhebung der bisherigen Rodungskompetenz der Kantone im Schutz-

waldgebiet. Über die diesbezüglichen Beschlüsse der Kantonsobförster- und der Forstdirektoren-Konferenz orientierte der Präsident die Vorstandsmitglieder.

4.15.2 Auffallend häufig wurde dieses Jahr der SFV um Auskunfterteilung in verschiedenster Beziehung angefragt: Stellenvermittlungen, zusätzliche Ausbildung, Angaben über forst- und holztechnische Gegebenheiten der Schweiz, Jagdauskünfte, Gratisbezug von Forstliteratur, Zeitschriftenaustausch und noch vieles andere mehr. Die Anfragen stammten vorwiegend aus dem Ausland, zum Teil aus überseeischen Ländern. Dass die deutsche Sprache keine eigentliche Weltsprache ist, erhellt daraus, dass in den meisten Anfragen mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, dass wir nach Möglichkeit die Auskunft in der entsprechenden Landessprache oder dann zum mindestens in Englisch erteilen möchten. Dank der Mitarbeit des Oberforstinspektorates und einzelner Institute der ETH konnten alle Anfragen beantwortet werden.

4.15.3 Als Vertreter des Schweiz. Forstvereins im Vorstand des «Schweizerischen Verbandes für Landesplanung» wurde Oberförster B. Wyss von der Bürgergemeinde Bern bestimmt.

4.15.4 Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz fand am 20. November 1969 in Solothurn eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des SVW und des SFV im Rahmen einer gediegenen, schlichten Jubiläumsfeier statt. Der Präsident des SFV überreichte in diesem Zusammenhang dem Direktor der FZ eine Anerkennungsurkunde als Zeichen des Dankes für die während eines halben Jahrhunderts von den Direktoren und Mitarbeitern der FZ dem Schweizer Wald geleisteten Dienste.

5. Geschäftsstelle

Obschon die einzelnen Vorstandsmitglieder die laufende Vereinskorrespondenz

vollumfänglich ohne Inanspruchnahme der Geschäftsstelle erledigen, drängen sich im Interesse einer Entlastung gewisse Rationalisierungsmassnahmen auf. Wir anerkennen den steten Einsatz unserer Geschäftsführerin, Frau Kovacs, und danken auch Herrn Prof. H. H. Bosshard, dass er die Belassung der Geschäftsstelle in seinem erweiterten Institut ermöglichte.

6. Schlussbetrachtungen

Vorerst danke ich allen denen, die uns in irgendeiner Form unterstützt und mit ihrer Mitarbeit unsere Aufgabe sehr erleichtert haben.

Auch in diesem Vereinsjahr mussten wichtige forstpolitische Entscheide getroffen und zur Lösung bestehender wirtschaftlicher und politischer Probleme beigetragen werden. Es zeigte sich in verschiedenster Beziehung, welch wesentliche Bedeutung der Schweiz. Forstverein dank seiner Stellung für die schweizerische Forstwirtschaft hat. Viele unserer Mitglieder trugen in Kommissionen oder sonstwie als Träger unseres forstlichen Gedankengutes wiederum bei, dass das Verständnis für die vielfältige Bedeutung des Waldes bei Behörden und Einzelpersonen vermehrt gestärkt worden ist. Dies ist um so wichtiger, als gewisse Kreise oft aus rein spekulativen Gründen, vor allem in den Ballungszentren, einen starken Druck auf den Wald ausüben. Durch das kurzfristige, oft einseitige Gelddenken wird schnell eine später irreparable Situation geschaffen. Unser Einsatz für eine gute Wald-erhaltung wird wohl erst in einigen Jahrzehnten in seiner ganzen Auswirkung richtig erkannt werden. Tragen wir dazu bei, dass unsere Nachkommen später auch noch in einem schöngegliederten, gesunden Lande leben können.

Andelfingen, den 18. August 1970

W. Kuhn

Betriebsrechnung des Schweizerischen Forstvereins

	Voranschlag 1969/70		Rechnung 1969/70		Voranschlag 1970/71	
	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
a) Allgemeiner Betrieb						
1 Mitgliederbeiträge	25 000.—		24 755.65		25 000.—	
2 Zinsen und übrige Einnahmen	1 000.—		1 205.60		1 000.—	
111 Vorstand und Geschäftsstelle		3 500.—		2 793.60		3 500.—
112 Drucksachen und Porti		2 500.—		1 210.75		2 500.—
113 Kostenanteil an Zeitschrift		13 000.—		13 000.—		13 000.—
114 Beiträge		450.—		350.—		450.—
115 Kommissionen und Delegationen		1 000.—		1 108.60		1 500.—
116 Repräsentationen, Diplomfeier		2 000.—		2 241.75		2 000.—
117 Steuern und übrige Ausgaben		550.—		344.30		550.—
Total allgemeiner Betrieb	26 000.—	23 000.—	25 961.25	21 049.—	26 000.—	23 500.—
b) Publikationswesen						
21 Zeitschriftenabonnemente	17 000.—		10 502.65		13 500.—	
22 Kostenanteil aus Mitgliederbeiträgen	13 000.—		13 000.—		13 000.—	
23 Inserate	20 000.—		24 046.25		24 000.—	
24 Verkauf von Schriften	7 000.—		3 321.04		9 000.—	
25 Beiträge	27 000.—		28 142.—		28 000.—	
211 Zeitschrift		78 000.—		82 151.45		87 000.—
212 Übrige eigene Publikationen		9 500.—		4 772.50		9 000.—
213 Beiträge an Publikationen Dritter		2 500.—		1 139.05		4 000.—
Total Publikationskosten	84 000.—	90 000.—	79 011.94	88 063.—	87 500.—	100 000.—
c) Gesamteinnahmen und -ausgaben						
Mehreinnahmen/-ausgaben	110 000.—	113 000.—	104 973.19	109 112.—	113 500.—	123 500.—
Gesamttotal	113 000.—	113 000.—	109 112.—	109 112.—	123 500.—	123 500.—

Vermögensausweis per 30. Juni 1970
 Postcheck Fr. 18 920.37
 Sparheft Fr. 15 416.05
 Obligationen Fr. 12 000.—
 Mobiliar Fr. 46 337.42

Vermögensveränderung
 Vermögensbestand am 1. Juli 1969 Fr. 50 476.23
 Mehrausgaben 1969/70 Fr. 4 138.81
 Vermögensbestand am 30. Juni 1970 Fr. 46 337.42

Reisefonds de Morsier

	<i>Voranschlag 1969/70</i>		<i>Rechnung 1969/70</i>	
	<i>Einnahmen</i> <i>Fr.</i>	<i>Ausgaben</i> <i>Fr.</i>	<i>Einnahmen</i> <i>Fr.</i>	<i>Ausgaben</i> <i>Fr.</i>
31 Zinsen	1000.—		1421.35	
311 Beiträge an Reisen		950.—		—.—
312 Bankgebühren u. Versch.		50.—		65.—
	1000.—	1000.—	1421.35	65.—
Mehreinnahmen/-ausgaben	—.—	—.—		1356.35
Total	1000.—	1000.—	1421.35	1421.35

Vermögensveränderung

Vermögensbestand am 1. Juli 1969	Fr. 27 693.35
Mehreinnahmen 1969/70	<u>Fr. 1 356.35</u>
Vermögensbestand am 30. Juni 1970	<u>Fr. 29 049.70</u>

Vermögensausweis per 30. Juni 1970

Sparheft	Fr. 6 049.70
Obligationen	<u>Fr. 23 000.—</u>
	<u>Fr. 29 049.70</u>

Da jeweils zu Beginn eines Rechnungsjahres nicht feststeht, ob Reisebeiträge ausbezahlt werden oder nicht, wird auf die Aufstellung eines Kostenvoranschlages verzichtet.

Schweizerischer Forstverein — Société forestière suisse

Präsident:	Oberforstmeister Dr. W. Kuhn, «Hofwiesen», 8450 Andelfingen ZH
Kassier:	Oberförster B. Wyss, Bürgerliches Forstamt, 3011 Bern
Geschäftsstelle:	Binzstrasse 39, 8045 Zürich/Schweiz, Telephon (051) 33 41 42
Inseratenannahme:	Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, 8001 Zürich, Telephon (051) 47 34 00
Abonnementspreis:	jährlich Fr. 26.— für Abonnenten in der Schweiz jährlich Fr. 32.— für Abonnenten im Ausland